

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 40 (1914)

**Heft:** 22

**Anhang:** Beilage zum Nebelspalter No. 22

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

30. Mai 1914

**Wahlweib**

So ein Wahlweib —  
Dunderhaib! —  
Wär ein Zeitvertreib.  
Und in Massen  
Losgelassen:  
Weh! Es wäre  
Eine Märe  
Trostlos-traurig,  
Schüli-schaurig.  
Doch da gäb's ein einzig's Mittel:  
Hoch den Kittel  
Und dem Weiblein, arg besessen,  
Zugemessen  
Sünfundzwanzig,  
Bis sie ranzig,  
Auf des Rückens fettes Ende!  
Und das wäre wohl die Wende  
Von der Suffragetterei:  
Auf! Probiert! Sahrt wohl dabei!

T. g.

**Aus einem Staatsbürgerlichen Lexikon**

**Benefiz.** Überschuss in der Jahres-Rechnung. Kommt im Staatswesen weder vor noch in Betracht.

**Bürger.** Diejenigen Objekte, die vor dem Staat angeblich alle gleich sein sollen. Bürger und Bürger gilt als beliebtes Koerwort in Wahlreden und Aufrufen. Nach der Wahl werden die gleichen Leute mit Vorliebe als Idioten, Dummköpfe, Saulpelze und großer Haufen bezeichnet. Siehe auch Stimmvieh.

**Carrière.** etwas, das gemacht werden kann.

Reiche Väter oder solche von hohem militärischem Rang sind dabei von begünstigendem Einfluß.

**Defizit.** Eine regelmäßige wiederkehrende Erscheinung im staatlichen Rechnungswofen. Wird deshalb in den Voranschlägen auch immer vorgesehen und zeigt sich teils kleiner, teils größer als veranschlagt — meistens größer.

**Epidemien.** Rudelweise austirende Volkskrankheiten. Siehe Dichteritis, Schützenfest, Jäh. Eine Bekämpfung ist absolut aussichtslos. Schubimpfungen sind bis heute unbekannt. Das einzige Mittel gegen Ansteckung ist beschleunigte Flucht ins Ausland. Tritt aber auch überall dort im Ausland auf, wo sich Schweizer in größerer Zahl ansiedeln. Dann wird es auch „Pflege des Heimatfinnes“ genannt.

**Gesinnung** ist etwas, das zur politischen Carrière nicht nur unnötig, sondern direkt hinderlich ist. (Siehe dort.) Wenn man sie aber hat, muß man sich damit abzufinden suchen. Sie läßt sich aber leicht wechseln. Wer seine Gesinnung in einem Vierteljahr mehr als dreimal wechselt, wird sehr zutreffend Gesinnungsathlet genannt.

**Initiativ.** Einer der Carrière machen will und dem Volk zu diesem Zweck ein heiliges Gut aufdrängt, das bisher niemand vermischt hat. Nicht zu verwechseln mit Intrigant.

**Kandidat.** Kampfsobjekt. Ein Mensch, der die hervorragendsten und die gemeinsten Eigenschaften auf sich vereint. Für den Gegner sozusagen die Wand, die ungestraft mit Dreck bekleckert werden darf. In vielen Sälen eine Art Opferlampe, das statt der ganzen Partei, totgeschlagen wird. Eine der ersten und unangenehmsten Stufen der Carrière. Kandidaten ist reichlicher Genuss von Schokolade zu empfehlen, da Durchfall eine Krankheit ist, von der viele heimgesucht werden.

**Kantönlgeist.** Ein aus zweihundzwanzig Seelen zusammengesetztes Ungeheuer. Die zweihundzwanzig

Seelen leben in beständigem Haider. Jede ist nach ihrer eigenen Ansicht die beste, schönste und angesehendste Seele und nach Ansicht der andern einundzwanzig Kolleginnen das schärflichste Kapit, die häßlichste Suffragette und das dümmste Tier, das man sich denken kann. Das Ganze gibt sich den Anschein, das schweizerische Vaterland darzustellen, ist aber nur eine Einrichtung zur Herbringung von Streitigkeiten und Kantonsräten.

**Kantonsrat.** Eine Versammlung derjenigen stimmfähigen Bürger eines Kantons, die im Laufe einer früheren Amtsperiode so viel geschimpft und geredet haben, daß man sie, um endlich vor ihnen Ruhe zu haben, ihrem heimlichen Wunsche gemäß zu Kantonsräten gemacht und mit der Herstellung von Geschen beauftragt hat, über die jetzt wieder andere so lange schimpfen und reden, bis ihnen ein gleiches passiert.

**Schützenfest.** Veranstaltung zur Hebung des Patriotismus und der Fröhlichkeit, eventuell auch der Schießfertigkeit. Gelegenheit zur Ausbildung politischer Redner. Siehe auch unter Epidemien. §. 21.

N.B. Die Sammlung wird fortgesetzt.

**Lieber Nebelspalter!**

In der Töchterschule hatten die Kinder als Aufsatz ein Thema bekommen, in dem sie auseinandersehen sollten, wie sie sich eine große Freude vorstellen. Die kleine Erna schrieb: „Meine älteste Schwester hatte geheiratet. Sie wünschte sich nichts sehnlicher als ein Kind. Aber das konnte sie immer nicht bekommen. Da mußte ihr Mann, mein Schwager Karl, nach Amerika. Er blieb über zwei Jahre dort. Als er zurückkehrte, hatte meine Schwester ein Kind. Und jetzt sagt er immer: „Na, da hast du mir aber eine große Freude bereitet.“ So eine große Freude möchte ich nun auch meinem zukünftigen Mann bereiten.“

§. 21.

**Rigi-Kulm**

Post, Telegraph, Telephon, elektrisches Licht. — Ausflugsziel.

**Station zum Uebernachten**

zur Besichtigung des Sonnenuntergangs und Sonnenaufganges.

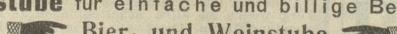
<b>Table d'hôte</b>	Gabelfrühstück 12 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> Uhr      Déjeuner à la fourchette und 1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Uhr      Luncheon	Fr. 4.— à Person
<b>Table d'hôte,</b> Diner, abends . . . . .	Fr. 5.— à Person	

Restaurant à la carte à toute heure.

**Logement, Licht u. Bedienung** inbegriffen Fr. 4—7 à Person.

Nebenbei Schlafräume zu sehr mässigen Preisen.

**Gaststube** für einfache und billige Bedienung.



Bier- und Weinstube

mit kalten Speisen und Bier vom Fass à 30 Cts. per Glas.

Bestens empfiehlt sich

**Dr. Friedr. Schreiber.**

Von allen Aussichtsbergen  
der Zentralschweiz  
am meisten helle Tage

**Hotel u. Pension Rigi-Staffel**

Knotenpunkt der Luzerner- und der Arth-Rigi-Bahn

Post, Telegraph, Telephon - Apotheke u. Kurarzt  
**Gedeckte Terrassen.**

Pensionspreis mit Zimmer: Fr. 7.50 bis 9.— per Tag. Kinder unter 8 Jahren Fr. 5.50 per Tag.

Elektrische Beleuchtung à Person wöchentlich Fr. 2.—

**Bäder und Douchen.**

**Preise für Passanten:** Zimmer Fr. 2.— bis Fr. 2.50. Service 50 Cts. Beleuchtung 50 Cts. Déjeuners Fr. 1.50. Table d'hôte, Diner Fr. 4.— Souper (table d'hôte) Fr. 3.—.

Nach der Karte wird zu jeder Zeit serviert.

Offenes Bier und in Flaschen in den Restaurations-Lokalitäten.

Achtungsvoll

**Dr. Friedr. Schreiber.**

**Rigi-Kulm und Hotel und Pension Rigi-Staffel**

Auf rechtzeitige briefliche, telephonische oder telegraphische Anmeldung der Zahl der Teilnehmer und der Zeit der Ankunft finden Schulen, Vereine und Gesellschaften jederzeit vorzügliches Quartier nebst bester Verpflegung zu folgenden Bedingungen:

**Schüler- und Gesellschafts-Preise:****Für Rigi-Kulm:**

Logis per Person . . . . .	Fr. 1.75
<b>Mittag- oder Nachtessen:</b> Suppe, 1 Fleisch, 2 Gemüse und Brot, per Person . . . . .	2.—
<b>Frühstück:</b> Kaffee, Butter, Brot, per Person . . . . .	1.—
Total	Fr. 4.75

Auf Verlangen wird an Stelle des oben erwähnten einfachen Mittag- oder Nachtessens ein Diner zu Fr. 2.50 serviert, bestehend in Suppe, zwei Gängen Fleisch und Gemüse und einer süßen Speise.

**Für Rigi-Staffel:**

Logis per Person . . . . .	Fr. 1.50
<b>Mittag- oder Nachtessen:</b> Suppe, 1 Fleisch, 2 Gemüse und Brot, per Person . . . . .	1.75
<b>Frühstück:</b> Kaffee, Butter, Brot, per Person . . . . .	1.—

Total Fr. 4.25

Bestens empfiehlt sich **Dr. Friedr. Schreiber.**

### Gräfin Kalinowsky

Kalinowsky, Gräfin, und noch  
Ursula und Barbara,  
Sah den Mister Mitchell Hurley  
Und gleich war die Liebe da.  
Denn der Mister Mitchell Hurley  
War ein arger Milliardär,  
Und die Gräfin Kalinowsky  
Liebte ihn deswegen sehr.  
In Wiesbaden und Paris dann  
Sprach der Mister: Gräfin, Sie  
Heirat' ich von wegen Ihrer  
Sauberer Physiognomie.  
Und von wegen anderer Reize!  
(Sprach der Mister.) Ursula,  
Barbara Gräfin Kalinowsky  
Wußte gleich, wie ihr geschah.  
Denn als Mister Mitchell Hurley  
Abgedampft wieder war,  
War ihr Mister Mitchell Hurley  
Offenbar und sonnenklar.  
Und indem sie seinen Spuren  
Nachzog durch die ganze Welt,  
Dachte sie: mit jedem Tage  
Kostet's, Mister, mehr, mehr Geld!  
Hurley, willst du mich nicht haben?  
Sprach sie, da sie ihn erwischt,  
Welches er mit „Ja“ bestärkte.  
(Aur von Heirat wollt' er nischt!)

Über heirat' wollte Urschel  
Bärbel Kalinowsky nur.  
(Denn sie sei vom Stämme jener  
Stil legale Liebeskun.)

Weshalb sie ihn jetzt verklaget:  
Weil die Ehe er versprach,  
Dieser Mister Mitchell Hurley  
Und dann sein Versprechen brach.  
Und von zwölfeinhalb Millionen  
Braucht ein Pfaster Ursula  
Für das schwer gekrankte Herzlein.  
Und ich sage: Na, na, na!  
Ich, wie wären doch die Schmerzen  
Kleiner, wenn der Mister wär,  
Dieser Mister Mitchell Hurley,  
Nicht ein großer Milliardär!

T. g.

### Postskriptum

(Aus dem Briefe einer Tochter aus der „Höheren Töchterschule“ in Zürich an deren Mama.) P. S. Infolge der großen Kälte habe ich aufgesprungene Lippen; ich kann dir deshalb heute leider keine Küsse senden.

B. Sch.

### Sehr geehrte Reaktion!

Endlich bin ich in der Lage, Ihnen über den Entwurf des neuen stadtürcherischen Automobilgesetzes, um dessen Zustandekommen sich besonders der namhafte Sachgelehrte, Herr Mwah-

Mwah aus Timbuktu, sowie der eminenten, doppelt-beeidigte kais. kön. chinesische Oberhofballermeister Tsching-Tschung-Tschau aus Peking hervorragende Verdienste erworben haben, folgende Mitteilungen zu machen:

Von einem summarischen, für die ganze Stadt geltenden Gesetz nimmt der Entwurf Umgang, da ein solches, nach übereinstimmender Ansicht der Kommission, nicht imstande wäre, den Verkehr in wünschenswerter Weise zu haben und zu fördern. Es sind vielmehr so viele verschiedene Gesetze vorgesehen, als die Stadt Zürich Strafen und freie Plätze besitzt. Serner erscheint es dringend notwendig, wenigstens die längeren Straßen noch in Lote zu teilen und für jede einzelne solcher Teilstrecken wiederum besondere Spezial-Automobilgesetze aufzustellen, jedoch für dieselbe Straße einstreichen nicht mehr als 50.

Sodann wird für jedes einzelne Automobil, je nach Marke, Konstruktion, Motorstärke, Lackfarbe etc. ein weiteres Spezialgesetz ausgegeben, ebenso auch für jeden Chauffeur, je nach Nationalität, Gesichtsfarben, Kleidung und Barometerstand.

Dies natürlich nur im Auszug. Ich hatte mir vorgesehn, die interessantesten Gesetzesfälle hierher zu setzen, allein das verfehlte den Scheit in solches Entsehen, daß er in einem ganz ungewöhnlichen Satz mit entgegengesetztem Gesetz über den Gesetzen setzt.

G. G.

### Unterschied

Gast (dem in einem bekannten Zürcher Restaurant ein winziges Kotelett serviert wurde): Kellner, ich habe doch ein Kotelett und nicht einen dekotelettierten Knochen bestellt!

B. Sch.



### „Contra-Rheumatismus“

von Anton Cagenard, zum Greinahof, in Rabius (Bündner Oberland, Schweiz). Mein „Contra-Rheumatismus“ besteht aus einer Konzentration verschiedener Alpenkräuter-Essenzen, und bin ich im Falle, damit jede Art rheumatischer Schmerzen, auch die heftigsten Hexenschüsse, Ictias und Gicht mit bestem Erfolge zu bekämpfen. — Zur Beifügung obiger Behauptungen stelle Zeugnisse zur Verfügung und auf Verlangen zahlreiche Referenzen.

#### Zeugnisse:

Erklärung. Durch strenge Arbeit und infolge Erhaltung habe ich am Rücken und am rechten Arm arge Schmerzen gelitten. Auf mein Gesuch hat mir Ant. Cagenard ein Flacon seines Mittels gegeben und nach einmaliger Einreibung waren die Schmerzen verschwunden. Beffen Dank. Rabius, 12. Februar 1913. Leg. Nr. 266

Erklärung. Gerne bezeichne ich, daß mein Herrenfuchs nach Anwendung der Präparate des Herrn Ant. Cagenard innerhalb 24 Stunden besiegt worden ist. Herzlichen Dank. Rabius, 18. März 1913. Leg. Nr. 265

Erklärung über das Rezept von Ant. Cagenard. Schön lange litt meine Tante große Schmerzen an einem Bein und an der Hüfte, jedoch es ihr nicht mehr möglich war, ihre Haushaltsgäste zu vertragen. Nach erstmalsmäigem Gebrauch des Rezeptes von Ant. Cagenard haben die Schmerzen so nachgelassen, daß sie sie die ganze Nacht schlafen konnte. Ich dankte für das gute Rezept, welches die Schmerzen gänzlich beseitigte, während andere angewendete Mittel erfolglos waren. Verbleibe mit großem Dank. Rabius, 13. März 1913. Leg. Nr. 268

Zeugnis. Auf Wunsch des Herrn Ant. Cagenard gebe ich folgende Erklärungen ab: Vor 3 Jahren habe ich große Schmerzen gehabt in einem Bein (wurde Ictias genannt). Allerlei Rezepte wurden ohne Erfolg angewendet. Endlich habe ich Herrn Ant. Cagenard gebeten, mir eine Flasche von seinem Präparat zu verabfolgen. Nachdem ich davon während 4 bis 5 Tagen gebraucht, sind alle Leiden besiegt und ich darf hoffen, daß ähnliche mich nicht mehr plagen werden. Rabius, den 18. Februar 1913. Leg. Nr. 263

Offizielle Erklärung. Unterzeichnete bezeichnet hiermit öffentlich, daß er von seinem langjährigen Seelen- und Muskelseum-Rheumatismus-Leiden, nachdem er von vielen Arzten als unheilbar geschworen ist.

Truns, den 18. Februar 1913. [1227]

Sämtliche Zeugnisse sind legalisiert.



### Personal

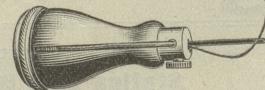
jeder Art findet man am sichersten durch ein Inserat in der

Schweizer Wochen-Zeitung in Zürich

### Für Landwirte, Fuhrleute und Private

auch für Schuhmacher u. Sattler unentbehrlich!

Jeder sein eigener Reparateur!



#### Steppstich-Ahle „JUWEL“, der Triumph aller Näahlen!

Erstklassiges Schweizer Fabrikat!

Schweiz. Patent, Modellschutz, Markenschutz, D. R. G. M., Ausl. Pat. angenommen. — Nachnahmen werden strafrechtlich verfolgt!

Mit dieser Ahle ist jeder imstande, Leder, Felle, Leinwand etc. mit der Hand zu nähen. Sie näht Steppstich wie eine Nähmaschine. Alle Arten Faden können verwendet werden. Man kann diese Ahle gebrauchen um Schuhe, Geschirre, Sättel, Wagen- und Automobilverdecke, Segel, Zelte, Schirmfächere, Leinwand und Filze aller Arten zu nähen und auszubessern und um Getreide- und sonstige Säcke zu nähen! Sie näht schnell und stark. Die Ahle „Juwel“ ist ganz aus Aluminium von silberartigem Aussehen, ist nur ca. 8½ cm lang ohne Nadel und kann seiner kleinen und handlichen Form wegen zu allen Arbeiten, auch an kl. Schuhen, beste Verwendung finden. Der Faden ist im hohlen Heft der Ahle enthalten, rollt nicht ab, wie bei andern Ahlen, ist nicht im Weg beim Nähen und bietet somit ein Werkzeug, welches nicht zu übertreffen ist und in keinem Haushalt fehlen darf! Preis der Ahle komplett mit drei verschiedenen Nadeln und Faden mit Spülhe Fr. 4.—, Porto und Packung frei. Ersatz-Nadeln, prima Qualität, vernickelt, auch für andere Ahlen geeignet, 15 Cts. per Stück. Nähfaden, grau oder schwarz, ca. 100 gr. 1 Fr. A. Tannert, Basel 8, Gempenstr. 11. Erster schweiz. Steppstichahlen-Fabrikant.

NB. Die Ahle „Juwel“ kann, wenn nicht direkt von mir bezogen wird, durch alle Eisenwarenhändler der Schweiz bezogen werden! Man lasse sich aber keine minderwertigen Nachnahmen der alten Ahle „Le Roy“ aufschwätzen!

1280

### Die Emanzipierte

„Wie muß Ihr Zukünftiger beschaffen sein, Bräutlein?“

„Ach, darüber zerbreche ich mir nicht den Kopf; einstreilen genügt mir mein Gegenwärtiger.“

Jng.